

Trotzdem zeigt die Rhapsodie schon die charakteristischen Eigentümlichkeiten, die den späteren Bartók auszeichnen.

„Nach zwei kurzen kadenzartigen Einleitungstakten erklingt das Anfangsthema, das mit einem Seitenthema zu einer Art Sonatensatz verarbeitet wird. Ein neues Motiv erscheint in den Blechbläsern, wonach die Anfangsthemen neu gestaltet erklingen und eine Coda zum zweiten Teil überleitet. Das Hauptthema dieses zweiten Teiles ist nahe mit dem zweiten Thema des ersten Teiles verwandt“ (L. Lesznai).

Wie Ludwig von Beethoven in der Reihe seiner Sinfonien zwischen Werken kraftvoll-männlichen und anderen mehr lyrisch-weiblichen Charakters abwechselte, steht auch sein 4. Klavierkonzert G-Dur op. 58 ein wenig träumerisch zwischen dem heroischen c-Moll und dem grandiosen Es-Dur-Konzert. Erstmals aufgeführt wurde dieses Werk, von Beethoven selbst gespielt, im März 1807 bei einer seiner Akademien im Palais Lobkowitz in Wien. Der bekannte Liederkomponist und Musikschriftsteller Johann Friedrich Reichardt, der das Konzert bei einer Wiederholung im Dezember des folgenden Jahres zusammen mit zahlreichen anderen Kompositionen Beethovens hörte, berichtete darüber: „Das achte Stück war ein neues Pianofortekonzert von ungeheurer Schwierigkeit, welches Beethoven zum Erstaunen brau in den allerschleunigten Tempis ausführte. Das Adagio, ein Meistersatz von schönerem durchgeführten Gesang, sang er wahrhaft auf seinem Instrumente mit tiefem melancholischen Gefühl, das auch mich dabei durchdrömte.“

In der Tat ist im G-Dur-Konzert die Form des Solokonzertes mit Orchester in ganz idealer Weise gemischt. Der Solist, dessen virtuos-pianistische Forderungen nie außer Acht gelassen, aber geistvoll als organischer Bestandteil des Werkes eingesetzt werden, und das Orchester sind hier durchaus selbständige und doch motivisch-thematisch aufs genialste miteinander verknüpfte Partner. Sie dienen gemeinsam der sinfonischen Idee, die die drei kontrastierenden Sätze des Werkes zu einer entwicklungsmäßigen Einheit verbindet, so daß man hier, wie auch beim Es-Dur-Konzert, mit vollem Recht von einer „Klaviersinfonie“ sprechen kann. Als Kernstück des Konzertes, in dessen Grundhaltung die lyrisch-lydischen Züge dominieren, ist der dialogisierende Mittelsatz mit seinem poetischen Gegenspiel von Klavier und Orchester anzusehen.

Der erste Satz (Allegro moderato) bringt zu Beginn, satelisch vorgezogen, das zarte, weiche G-Dur-Hauptthema, dessen motivische Beziehung zu dem berühmten „Schicksalsmotiv“ der 3. Sinfonie häufig aufgezeigt wurde. Auf der Dominante endend, erfährt das Thema durch einen plötzlichen Wechsel nach H-Dur eine neue Beleuchtung. Nach einer Weiterentwicklung im Tutti erklingt zuerst in den Violinen das stolze, signalartige zweite Thema. Mit diesen Hauptgedanken, die jedoch durch mannigfache neue Seitengedanken bereichert, vom Klavier in ausdrucksreichen Akkordfigurationen umspielt und immer wieder abgewandelt werden, entsteht nun ein wundervolles, von größtem Empfindungsreichtum zeugendes Zusammenwirken von Soloinstrument und Orchester, das nach der großen Kadenz rauschend-schwungvoll beendet wird.

Höchste poetische Wirkungen erreicht der ergreifende langsame Satz (Andante con moto), der die Romantiker verständlicherweise ganz besonders begeisterte. Einer Überleitung zufolge soll er von der Orpheussage inspiriert sein und die Bewingung der finsternen Mächte der Unterwelt durch die Macht seelenvollen Gesanges zum Inhalt haben. In leidenschaftlichem Dialog zwischen Klavier und Orchester erfolgt, charakterisiert durch zwei äußerst gegensätzliche Themen, ein düster-drohendes und ein innig-ziehendes, diese entscheidende Auseinandersetzung zweier Prinzipien. Der sich unmittelbar anschließende Schlußsatz, ein Rondo, steigt danach nun in seiner Gestaltung stürmische Lebensfreude, heitere Glückseligkeitsempfindungen. Phantasievolle Kombinationen des tänzerischen Rondo-Themas und eines lyrischen, schwärmerischen Seitenthemas münden in einen glanzvollen Abschluß des Konzertes.

#### VORANKÜNDIGUNGEN:

Sonntags, den 29. Mai 1971, 20.00 Uhr, Kulturpalast

##### 11. AUSSERWÖRTELICHES KONZERT

Dirigent: Kurt Masur

Solisten: Silvio Morocchi, SR Barockorchester, Walter

Wolke von Jenisek, Laute und Ravel

Freier Kartenverkauf

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Mai 1971, jeweils 17.00 Uhr, Schloßpark Filzitz

##### 1. SERENADE

Dirigent: Kurt Masur

Solisten: Adèle Graf, Poldina, Sören

Günter Neumann, Berlin, Temer

Wolfgang Hellfried, Dresden, Barthele

Chor: Philharmonischer Chor Dresden

Einladung: Wolfgang Reger

Joseph Haydn: Die Jahreszeiten

Freier Kartenverkauf

Sonntag, den 6. Juni 1971, 20.00 Uhr, Kulturpalast

##### SONDERKONZERT MIT DEM DRESDNER KREUZCHOR

Dirigent: Martin Flörig

Werte von Kerner, Brahms, Wolf und Handel

Freier Kartenverkauf

Sonntags, den 12. Juni 1971, 20.00 Uhr, Kulturpalast

Einleitungseröffnung 19.00 Uhr Dr. habil. Dieter Härtig

##### 12. ZYKLUS-KONZERT

Dirigent: Lothar Seyfarth

Solisten: Jean Bernard Pommier, Frankreich, Klavier

Werte von Bartók und Beethoven

Aussicht II

Programmblätter der Dresdner Philharmonie — Spielzeit 1970/71 — Herausgeber: Kurt Masur  
Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtig  
Die Erfüllung in die Rhapsodie Bartók stammt von Prof. J. P. Thurston  
Druck: veb polydruck Werk 3 Pilsa - 0125-12 1,5 kg 808.32.71

1870-1970

Dresdner  
Philharmonie

9. ZYKLUS-KONZERT  
1970/71



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie